

Wie früher die Einwohnerschaft von Karlsbad, so hat auch die Gemeinde Gastein nicht unterlassen, unserm Könige vor seiner Abreise noch durch eine besondere Festlichkeit ein Zeichen ihrer Liebe u. Verehrung darzubringen, und zwar durch Veranstaltung eines Fackelzuges am 10. d. M. Nach Eintritt der Dunkelheit stellte sich der Zug auf einer Anhöhe so auf, daß die Fackeln den königlichen Namenszug bildeten, wobei die Musik die Melodie des preussischen Königsliedes spielte. Nach einer Viertelstunde setzte sich der Zug in Windungen, wie sie der Bergpfad bildet, nach dem Thale zu in Bewegung. Dann ging es die Höhe nach dem Hotel Bellevue hinauf, von wo man eine besonders gute Aussicht hat und wohin sich deshalb der König behufs Beivohnung der Festlichkeit eigens begeben hatte. Hier zogen nun die Fackelträger (240 an der Zahl) bei dem Könige vorüber und gingen dann zu seiner Wohnung, dem „Schlößchen“, welches mit bengalischen Flammen erleuchtet war. Gleichzeitig war der Gasteiner Wasserfall von der höchstgelegenen Brücke bis in das Thal hinab durch Fackeln illuminiert und bot den prächtigen Anblick eines zwischen dunkeln Felsen eingeschlossenen Silberstromes dar. Se. Majestät äußerte sich erfreut und lobend über die schön angeordnete Feierlichkeit.

Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh ist von Berlin nach Baden-Baden abgereist, um daselbst über einige Gegenstände seines Ressorts Sr. Majestät dem Könige persönlich Vortrag zu halten.

Die wiederholte Einladung des Kaisers von Oesterreich zu dem Fürstentage in Frankfurt ist von unserm Könige aus wohl erwogenen Gründen abgelehnt worden. Die anderen deutschen Fürsten sind dem Wunsche des Kaisers in der großen Mehrzahl gefolgt. Schon am 15ten trafen die meisten deutschen Fürsten in Frankfurt ein, auch der Kaiser Franz Joseph, von dem Senate und der Bürgerschaft begrüßt, kam an demselben Tage dort an. Viele Straßen der Stadt waren festlich geschmückt, zumal mit zahlreichen deutschen Fahnen. Der Kaiser fuhr jedoch wider Erwarten nicht durch die Hauptstraßen, sondern begab sich auf kürzestem Wege fast unerkannt nach dem Bundespalaste. Sonntag, den 16ten, fand noch keine Berathung statt. Die Fürsten statteten einander Besuche ab, und der Kaiser von Oesterreich gab ein großes Festmahl. Am 17ten theilte der Kaiser dem zum ersten Male versammelten Fürstentage seine Vorschläge für die Reform des deutschen Bundes mit, und später, an demselben Tage fand noch eine zweite Versammlung und Berathung statt. An demselben Tage reiste König Johann von Sachsen nach Baden-Baden ab, um im Namen der in Frankfurt versammelten Fürsten unseren König nochmals zur Theilnahme an den dortigen Berathungen einzuladen. — Diese Sendung ist erfolglos geblieben. Das Ablehnungsschreiben ist an den Kaiser von Oesterreich gerichtet.

Frankfurt a. M., 21. August. Heute Vormittag wurde der deutsche Abgeordnetentag eröffnet. Ueber 300 Abgeordnete waren anwesend. Das Präsidium übernahm Rudolph v. Bennigsen, Vice-Präsident ist Herr v. Unruh.

Der österreichische Bundesreform-Entwurf schlägt u. A. auch vor: eine Bundes-Abgeordneten-Versammlung aus 300 Mitgliedern, gewählt durch die Volks-Vertretungen der einzelnen Staaten, von einer jeden aus ihrer Mitte, mit der näheren Bestimmung, daß für Oesterreich sich die Wählbarkeit auf die Landtage der zum Deutschen Bunde gehörigen Provinzen erstreckt. Von den 300 Abgeordneten fallen 75 auf Oesterreich, 75 auf Preußen, 27 auf Baiern, 15 auf jedes der übrigen drei Königreiche, 12 auf Baden u. Diese Bundes-Abgeordneten-Versammlung wird ordentlich alle 3 Jahre einberufen, bei außerordentlichen Umständen nach Bedürfnis; insbesondere ist von derselben das Bundes-Budget festzustellen.

Bernburg, 20. August. Herzog Alexander Karl von Anhalt-Bernburg ist gestern Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Hohm sanft entschlafen, im 59. Jahre seines Lebens, im 30. seiner Regierung. Mit ihm ist die herzoglich berenburgische Linie erloschen, und das Herzogthum Anhalt, seit 1606 in vier Theile getheilt, ist jetzt wieder unter der Herrschaft der ältesten, der dessauischen Linie, vereinigt.

Im Allgemeinen hat das Blutvergießen in Polen immer noch kein Ende, sowohl im offenen Kampfe, als durch Meuchelmord. So wurde kürzlich in Warschau ein pensionirter Beamter (Namens Wiechert) sammt seiner Schwester und seinem Dienstmädchen von zwei Ausfendingen der Revolutionsregierung mittelst Halsabschneidens ermordet, weil Wiechert die von letzterer ihm abgeforderte Steuer nicht bezahlt und die Sache der rechtmäßigen Obrigkeit angezeigt hatte. — Auch auf dem Schlachtfelde scheinen die Aufständischen nicht wie Krieger, sondern wie Mörder zu verfahren. In dem gewiß sehr glaubhaften Berichte des genannten französischen Offiziers und Insurgentenführers heißt es: „Niemand wird Pardon gegeben. Nach jedem Kampfe wird eine Compagnie Sensenmänner dazu kommandirt, die Verwundeten vollends niederzumachen. Die gefangenen russischen Offiziere werden sämmtlich und ohne Ausnahme gehängt.“ Solche Schilderungen stehen allerdings mit der von manchen Blättern hoch gerühmten Menschlichkeit der polnischen Insurgenten in sehr schlechtem Einklange.

Im Uebrigen sind die vorgefallenen Gefechte ohne Bedeutung. Wenn es kürzlich im Lublinschen einer Insurgentenschaar gelang, einen russisch. Geldtransport mit etwa 200,000 Silberrubeln fortzunehmen, so war dies nur dadurch möglich, daß die 270 Mann russischer Truppen, welche den Transport begleiteten, unversehens und höchst wahrscheinlich in Folge eines Verrathes aus dem Verstecke der Wälder her durch